23 erfolgreiche Absolventen

KANTON pd. Zwei Jahre lang haben die 23 Absolventen der Kantone Schwyz, Uri und Zug die Verwaltungsschule besucht und durften am vergangenen 2. Juli die verdienten Diplome in Empfang nehmen.

5,5 als beste Note

Die Klasse erreichte den sehr guten Gesamtdurchschnitt von 5,1 – die beste Abschlussprüfung legte Carmen Betschart, Wollerau, mit 5,5 ab. In seiner Ansprache gratulierte Regierungsrat Walter Stählin den Diplomierten zu ihrem erfolgreichen Abschluss und dankte ihnen für die Disziplin und das Engagement, welche nötig waren, neben der Berufstätigkeit noch eine so umfassende Weiterbildung zu absolvieren.

René Hutab verabschiedet

17 Jahre lang hat sich René Hutab, Gemeindeschreiber Rothenthurm, für die Verwaltungsschule des Kantons Schwyz engagiert, zuerst als Mitglied und dann zwölf Jahre als Präsident der Fachbildungskommission. Während seiner Präsidialzeit konnten zirka 300 Absolventen ihr Diplom erreichen. Zusammen mit der Fachbildungskommission hat er die Ausbildung weiterentwickelt und den Bedürfnissen der Praxis angepasst.

Die erfolgreichen Absolventen

Betschart Angelina, Küssnacht, Betschart Antonia, Brunnen, Betschart Carmen, Wollerau, Betschart Miriam, Schwyz, Biljali Adelina, Pfäffikon, Bürgler Beat, Morschach, Fassbind Nadine, Arth, Feusi Jasmin, Siebnen, Gwerder Franziska, Schwyz, Jucker Pia, Nuolen, Kälin Nideröst Patricia, Goldau, Kamer Sandra, Oberarth, Kleinert Anna, Richterswil, Koplenig Olivia, Ibach, Langenegger Ursula, Wangen, Menzi Rudolf, Siebnen, Reichlin Jasmin, Muotathal, Rigo Susanne, Cham, Rogenmoser Christian, Alosen, Vokinger Silvia, Steinen, Von Euw-Stigler Claudia, Pfäffikon, Walker Jessica, Altdorf, Ziegler Annette, Schwyz.

Wendepunkt

Die Schwyzer Politik ist an einem Wendepunkt angelangt. Die Tiefsteuerstrategie bei hohen Einkommen ist gescheitert. Inzwischen ist (fast)

Jürg Krummenacher

allen klar, dass diese Strategie die Hauptursache für die steigenden Beiträge in den Nationalen Finanzausgleich (NFA) und damit für die wachsenden Defizite im Staatshaushalt ist. Immer mehr Leuten wird auch bewusst, dass die Sparpolitik der letzten Jahre in die Sackgasse führt. Ein Beispiel für die verfehlte Sparpolitik ist die massive Kürzung der Beiträge an die Mittelschulen mit privater Trägerschaft.

Im nächsten Schuljahr erhalten die drei privaten Mittelschulen Stiftschule Einsiedeln, Gymnasium Immensee und Theresianum Ingenbohl pro Schüler/in 3000 Franken weniger an kantonalen Beiträgen. Statt 20 694 Franken wie im Schuljahr 2013/14 sind es noch 17 756 Franken. Als private Mittelschule mit den meisten Schwyzer Schüler/innen muss das Theresianum einen Einnahmenverlust von mehr als 900 000 Franken verkraften. Obwohl der Stiftungsrat umfangreiche Sparmassnahmen beschlossen hat und das Theresianum von allen fünf Mittelschulen die tiefsten Kosten pro Schüler/in aufweist, sieht sich das Institut im nächsten Schuljahr mit einem Defizit von 900 000 Franken konfrontiert. Das Eigenkapital der Stiftung beträgt 2,7 Millionen Franken. Die Rechnung ist schnell gemacht, wie lange das Theresianum überleben kann, bis es seine Tore schliessen muss.

Die Folgen einer Schliessung wären aber nicht nur für das Theresianum und seine Schüler/innen fatal. Eine Schliessung hätte auch für den Kanton erhebliche Mehrausgaben zur Folge. Im Schuljahr 2014/15 haben 358 Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Schwyz eines der beiden schu-

FORUM

lischen Angebote am Theresianum, Gymnasium und Fachmittelschule besucht. Eines der Argumente für die Beitragskürzungen war, dass es an den kantonalen Schulen noch genügend Platz für Schüler/innen an den privaten Mittelschulen gebe. An der Kantonsschule Schwyz gibt es nach Aussagen des Bildungsdirektors seit der Eröffnung der Handelsmittelschule noch Platz für etwa 80 Schüler/innen. Die Räumlichkeiten würden damit nicht einmal für die 140 Schülerinnen ausreichen, die das Gymnasium in Ingenbohl besuchen. Geschweige denn für die 218 Schüler/innen an der Fachmittelschule.

Nun gibt es immer noch Politiker, die meinen, man könnte die Kantonsschule und das Theresianum oder mindestens die beiden Gymnasien zusammenlegen und damit Kosten sparen. Wir haben die Folgen eines solchen Szenarios berechnet. Das Ergebnis ist klar: Eine Zusammenlegung der beiden Gymnasien hätte für den Kanton keine Einsparungen, sondern Mehrausgaben zur Folge. Das Theresianum aber könnte ohne Gymnasium nicht überleben. Zum Glück hat der Regierungsrat eingesehen, dass die im Mai 2014 beschlossenen Beitragskürzungen für die privaten Mittelschulen dramatisch sind und ihre Existenz gefährden. Die Teilrevision des Mittelschulgesetzes, die er Ende Juni in die Vernehmlassung geschickt hat, sieht eine Erhöhung der Beiträge auf 19 500 Franken vor. Das ist zwar weniger als die privaten Mittelschulen erwartet haben. Wir haben aber immer gesagt, dass wir bereit sind, unseren Beitrag an die Sparmassnahmen zu leisten. Deshalb sind wir bereit, den Vorschlag des Regierungsrates zu akzeptieren.

Es ist sehr zu hoffen, dass die Vernehmlassung zugunsten des regierungsrätlichen Vorschlags ausfällt und letztlich auch das Parlament im Herbst zustimmt. Welche Folgen die Schliessung einer privaten Mittelschule für den Kanton hätte, ist allein schon daraus ersichtlich, dass auch der nun vorgeschlagene Beitrag von 19 500 Franken um mehr als 6000 Franken unter den Kosten liegt, die der Kanton pro Schüler/in bisher an die kantonalen Schulen entrichtet hat. Bei 608 Schwyzer Schüler/innen, die im Schuljahr 2014/15 das Gymnasium oder die Fachmittelschule an einer privaten Mittelschule besucht haben, entspricht dies mehr als 3,6 Millionen Franken.

Es ist klar, dass der Kanton Schwyz seinen Staatshaushalt wieder in Ordnung bringen muss. Wer aber immer noch glaubt, die miserablen Finanzzahlen liessen sich über noch mehr Sparen korrigieren, befindet sich auf dem Holzweg. Inzwischen wissen (fast) alle, dass kein Kanton das Steuerpotenzial so wenig ausschöpft wie Schwyz. Das zeigt auch der Steuerausschöpfungsindex 2015. Schwyz weist mit 11,8 Prozent den tiefsten Wert aus und schöpft damit sein Potenzial nur halb so stark aus wie der Durchschnitt aller Kantone. Unser Kanton wird deshalb nicht um eine weitere Steuergesetzrevision herumkommen. Eine allgemeine Steuererhöhung wie beim letzten Mal ist aber sicher nicht die Lösung. Sie trifft vor allem die kleinen und mittleren Einkommen. Der Hebel muss bei der Besteuerung der hohen Einkommen angesetzt werden. Nur sie führt zu einem höheren Steuerausschöpfungsindex und damit mittelfristig auch zu einer Reduktion der Beiträge an den NFA.

Gegen eine stärkere Besteuerung der hohen Einkommen wird immer wieder ins Feld geführt, dass der Kanton damit reiche Steuerpflichtige vertreibe. Wer dies behauptet, sollte das Kapitel über die Wirtschaftsentwicklung in der neuen, vorbildlich gestalteten Schwyzer Kantonsgeschichte lesen. Tobias Straumann, der Verfasser dieses Kapitels, kommt zum Schluss, dass am Anfang des wirtschaftlichen Aufschwungs und der Ansiedlung von Pendlern in Ausserschwyz nicht die Steuersenkungen standen, sondern die folgenden drei Gründe: erstens die Nähe zu Zürich dank der Eröffnung der Autobahn A3, welche die Fahrzeit nach Zürich auf knapp dreissig Minuten verkürzte, zweitens grosse Landreserven und drittens traditionell niedrige Steuersätze und die Tatsache, dass Schwyz als armer Kanton nie eine Erbschaftssteuer kannte. Wer heute gegen den NFA schiesst, sollte sich zudem bewusst sein, dass unser Kanton Jahrzehnte lang zu den Subventionsempfängern gehörte.

Professor Dr. h. c. Jürg Krummenacher ist Dozent/Projektleiter an der Hochschule Luzern. Er wohnt in Schwyz.

red. Im «Bote»-Forum schreiben regelmässig prominente Schwyzerinnen und Schwyzer. Sie sind in der Themenwahl frei und schreiben autonom. Der Inhalt des «Bote»-Forums kann, aber muss sich nicht mit der Redaktionshaltung decken.

WIR NEHMEN ABSCHIED

† Luise Ehrler-Holdener

STEINEN «Uuuuiii…ä ssäää!» – so heds bim Grosi im Günschi früehner tönt. Gebore isch üses Grosi am 4. April 1939 im Plattenhöfli z Steinä, als Zweitältischti vo 4 Chind. Mit ihrne Gschwüsterti hed sie en unbeschwärti Chindheit dörfe erläbe. Sie isch ä gueti Schüelerin gsi, obwohl sie s Lernä nid immer so ärnst gnu hed. Ufem lange Schuelwäg hed sie au einiges erläbt, de wiiti Wäg hed au d Schueh schnell kaputt gmacht. Wo s Grosi eisch nüüi Schueh übercho hed, hed sie diä voller Stolz id Chille agleid und ihri Füess fräch i Mittelgang gstreckt, dass ja alli ihri nüä Schueh hend chönne aluege.

Nach de Schuelzit hed sie Arbet gfunde bide Firma Horst. Im Jahr 1957 hed s Grosi ade Steiner Chilbi üse Grossdädi känneglehrt. Ihri Liebi isch am 6. Oktober 1959 dur ihri Hochzit gkrönt worde. Gmeinsam hend sie denn die schwäri Handarbet im Günschi bewältiged.

D Arbet isch de chli ringer worde dur d Mithilf vo ihrne beide Chind. D Margrit isch im Jahr 1960 und de Franz 1964 uf d Wält cho. Jetzt isch s Chleeblatt im Günschi komplett. Trotz de ville Arbet hend sie sich immer Zyt gnu für ihri Chind, gärn für unvergässlichi Picknick-Usflüg. Türe im Günschi isch zu jedär Zyt für alli offe gsi. Ide Summerferie und im Chrieset sind allig Schare vo Chind ume Tisch ume ghocket.

So heds Schaffe Spass gmacht. Trotz dä Mehrarbet hed s Grosi das gsellige Zämesi immer gnosse, und au Spaghetti choche zur spater Stund isch ihre nie zvill gsi. Sie hed au gärn Gartearbete gmacht. Blueme sind ihri ständigi Begleiter gsi, und au im Früehlig hed sie nu mit grosser Freud ihri Graniekistli bepflanzt.

Will de Grossdädi uswärts go schaffe isch, hend sie und de Sohn Franz diheime buuret. Gli hed sich e chline Wirbelwind däzue gsellt. S Grosschind Nicole hed diä zwei uf Schritt und Tritt begleitet und isch e grosse Sunneschiin gsi. Wie das so isch im Läbe, hend au schwäri Ischnitt ihres Läbe durchrützt. So hed sie müesse de Tod vo ihrem Muetti 1984 und de Tod vo ihrem Dädi 1990 verchrafte.

Glii schiint d Sunne wieder, den sächs Grosschind hend für freudigi und luschtigi Abwechslig gsorgt. S Grosi hed au Hobbys gha. Sie hed sehr gärn glismet, vo Stirnbänder, Chappe für ganzi Cliquenä bis zude bekannte WC-Männdeli. Jasse isch au en grossi Liideschaft gzi. Mitem Geld us de Jasskasse hends mitem Appert Seebel und de Margrith unvergässlichi und lustigi Reisli chönne mache. 1999 hend üsi Grosseltere sogar e grossi Reis gwagt, und zwar uf Kanada zu ihrne Verwandte. Nu lang hed sie vo dem Land und denä Idrück gschwärmt. Im gliiche Jahr sinds is nüü erbuute Günschihuus zoge, wo sie sich schnell und guet igläbt hend. Zämä hend si diä nüü Wohnig für fast 10 Jahr chönne gnüsse. Nach de 2 schwäre Unfäll vom Grossdädi isch er im Früehlig 2008 gstorbe. Später hend sich denn bim Grosi gsundheitlichi Mängel dur diä stränge Arbete vo früehner bemerkbar gmacht. Verschiedeni Operatione hed sie über sich müesse la ergah. Ihri Gwüschterti, bsunders s Trudy, hend sie dur die Zyt liebevoll begleitet, und au de Fridel hed sie immer unterstützt und ufgmunteret.

Trotz allem hed sie ihre Humor nie verlore, wie mängisch hed sie ganznigi Gsellschafte mit ihrne Witz chönne unterhalte. Sie hed allig scho glachet, bevor dä Witz fertig gsi isch. Villi Witz sind au chli grusig gsi. Sie hed au öpä dä Autoschlüssel im Auto la stecke und s Auto bschlosse, so dasmer hend müsse idä Migros anere Garage ahlüte, wo üs s Auto ufta hed.

Wo denn d Edith und ihri Buebe is Günschi cho sind, hed dass aunumal chli en Bericherig und frische Wind gäh.

Voreme Jahr hed sie die erschreckendi Nachricht übercho, dass sie Brustkrebs hed. So hed de Liidenswäg de Lauf gnu, gspickt vo grosser Hoffnig und Wille. Sogar im Spital hed sie nie gjammeret und alles im Positive ahgluegt. Gägem Schluss isches für üs nümme schön gsi, sie so z liide zgseh. Wie gern hättemer nu wellä, das sie cha is Günschi zrug heicho. Aber leider hed sie kei Kraft me gha und isch am Fritigabig, 12. Juni 2015, friedlich igschlafe.

Muetti, mier vermissed dich unendlich, aber mier wüssid, du bisch immer bi üs, du luegsch zu üs, und i üsne Härze und Erinnerige wirsch du für immer bliibe. Für immer verstummt ihres «Uuuuiiii… ässääää!»

DINI FAMILIE

HERZLICHEN DANK

für die grosse Anteilnahme und die vielen Zeichen freundschaftlicher Verbundenheit, die wir beim Abschied von unserem lieben Muetti und Grosi

Luise Ehrler-Holdener

4. April 1939 – 12. Juni 2015

erfahren durften.

Besonders herzlich danken wir:

- Tante Trudy Hediger für die liebevolle Pflege
- dem Pflegepersonal der Station C7 Spital Schwyz, besonders Leonie Keller, Livia Bissig und Dr. Heimgartner
- Herrn Pfarrer Rudolf Nussbaumer für die schöne Gestaltung des Trauergottesdienstes
- und allen, die unserem Muetti die letzte Ehre erwiesen haben.

Liebs Muetti und Grosi, miär vermissid dich, aber miär trägid dich i üsnä Härze.

Steinen, im Juli 2015 Die Trauerfamilie